

19. Hochschultage Berufliche Bildung an der Universität zu Köln

**Ein Beitrag zur Fachtagung FT 02 „Arbeitslehre“ zum
Thema „Heterogenität, Integration, Inklusion: Heraus-
forderungen für das Fach Arbeitslehre“**

Editorial der Fachtagung 02: Arbeits- lehre - HTBB 2017; Universität zu Köln

Prof. Dr. Marianne Friese

Inhaltsverzeichnis

Theoretische und fachliche Diskurse der Arbeitslehre	3
Übergang Schule-Beruf mit Fokus auf Geschlecht, Heterogenität und Inklusion	4
Biografische Orientierungen mit Bezug auf Beruf und Arbeitswelt.....	5
Didaktische Formate und Evaluation von Berufs- und Studienorientierung	6
Lehramtsausbildung für das Fach Arbeitslehre.....	6

In der Fachtagung Arbeitslehre wurden konzeptionelle, curriculare und professionswirksame Eckpunkte zum Rahmenthema der 19. Hochschultage Berufliche Bildung „Bilanz und Zukunftsperspektiven der Integration durch Bildung, Arbeit und Beruf in der Region“ thematisiert. Dabei wurden die Begriffe Arbeit, Bildung und Beruf als biografisch strukturierende, persönlichkeitsbildende und Gesellschaft konstituierende Dimensionen thematisiert, die im Spannungsfeld von Selbstverwirklichung und Existenzsicherung in der Auseinandersetzung mit der Verteilung von Arbeit und deren Wertschätzung sowie bei der gesellschaftlichen Partizipation von Jugendlichen eine bedeutende Rolle spielen.

Dieser Ausgangspunkt markiert eine thematische und curriculare Kernaufgabe des Faches Arbeitslehre: die Unterstützung von Schülerinnen und Schülern für gelingende Berufswahl- und Berufsorientierungsprozesse sowie die Förderung von arbeits- und lebensweltorientierten Kompetenzen mit dem Ziel der Vorbereitung auf gelingende Übergänge von der Schule in den Beruf. Bedeutsam für Konzepte der Berufswahl und Berufsorientierung ist, dass die pädagogisch-didaktische Gestaltung im Spannungsverhältnis zwischen individuellen Suchbewegungen und Bedürfnissen der Jugendlichen sowie wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Anforderungen auszuloten ist. Sowohl für die Integration von jungen Menschen durch Bildung, Arbeit und Beruf, als auch für ihre gesellschaftliche Partizipation werden wegweisende Weichenstellungen durch das Fach Arbeitslehre an allgemeinbildenden Schulen vorbereitet.

Die mit diesen Zielsetzungen verbundenen konzeptionellen, curricularen und didaktischen Implikationen waren Bezugspunkte der Fachtagung Arbeitslehre. Vor dem Hintergrund der aktuellen Bedeutung von Heterogenität, Integration und Inklusion wurden neue Herausforderungen für das Fach Arbeitslehre thematisiert. Dabei wurden fünf thematische Schwerpunkte bearbeitet:

- Theoretische und fachliche Diskurse mit Bezug zur Arbeitslehre
- Übergang Schule-Beruf mit Fokus auf Geschlecht, Heterogenität und Inklusion
- Biografische Orientierungen mit Bezug auf Berufsbildung und Arbeitswelt
- Didaktische Formate und Evaluation von Berufsorientierung
- Lehramtsausbildung für das Fach Arbeitslehre

Theoretische und fachliche Diskurse der Arbeitslehre

In ihrem Einführungsvortrag führte *Prof'in Dr. Marianne Friese, Justus-Liebig-Universität Gießen, Anmerkungen zu Stand und Perspektiven der Arbeitslehre* aus. Dazu wurden historische Eckpunkte des Faches Arbeitslehre seit dem 19. Jahrhundert sowie aktuelle ordnungsrechtliche und bildungspolitische Instrumente der Berufswahl- und Berufsorientierung erörtert. Es folgte eine Bestandsaufnahme zu Profilen des Faches Arbeitslehre im Rahmen der universitären Leh-

reramtsausbildung in Deutschland. Abschließend wurden aktuelle Herausforderungen und Reformbedarfe des Faches Arbeitslehre mit Blick auf den Wandel von Leitbildern und Zielgruppen des Arbeitslehreunterrichts erörtert.

Im folgenden Beitrag nahm *Prof'in Dr. Karin Büchter, Helmut-Schmidt-Universität Hamburg*, den *bildungstheoretischen Diskurs um Arbeitslehre* in den Fokus. In einem ersten Teil des Vortrags wurde der bildungstheoretische Diskurs der 1960er/70er Jahre im Hinblick auf den Anspruch an die Arbeitslehre und auf Widersprüchlichkeit referiert. In einem zweiten Teil ging es um die Frage, ob und welche aktuellen bildungstheoretischen Überlegungen Eingang in die Diskussion um Arbeitslehre finden und inwiefern diese Anhaltspunkte für curriculare und didaktische Überlegungen sein können. Dazu wurden Diskurse um subjektbestimmte Berufswahl und Befähigung zur Mitgestaltung der Arbeitswelt kritisch zur Diskussion gestellt.

Prof. Dr. Hans-Luidger Dienel, TU Berlin, setzte den fachlichen Diskurs zum Thema *Digitale Welten in der Arbeitslehre – ein Beitrag zur Integration?* fort. Dazu wurde zunächst der Horizont der „historischen Schubumkehr“ der (Re-)Integration von Arbeits- und Lebenswelt von den 1920er Jahren bis 2010 skizziert. Es folgte die kritische Reflexion zu drei Dimensionen der Integration durch Digitalisierung: die technische Integration mit dem Anspruch der totalen Integration der beteiligten Individuen, die gesellschaftliche Integration quer zu traditionellen Schichten und Milieus sowie die kulturelle Integration durch interaktive VR Computerspiele. Im Anschluss wurden konkrete Themenfelder und didaktische Ansätze der Arbeitslehre als Leitfach für digitale Welten dargestellt sowie Anmerkungen zur Entnetzung als komplementärer Trend zur Diskussion gestellt.

Im folgenden Beitrag von *Dr. Birgit Peuker, TU Dresden*, wurden *(Neu-)Orientierungen auf Produktions- und Dienstleistungsarbeit* diskutiert. Dabei wurden die vor dem Hintergrund des Wandels der Arbeitswelt entstehenden neuen Anforderungen an eine berufs- und arbeitsorientierte Allgemeinbildung erörtert. Im Fokus stand dabei die Frage, welche Rolle die Digitalisierung im Bereich der personenbezogenen Dienstleistungen spielen wird. Mit Bezug auf personenbezogene Domänen in haushaltsnahen, sozialen, pflegebegleitenden sowie gastgewerblichen Bereichen wurden Lehr-Lern-Arrangements für den Bereich der Arbeitslehre und für die Fächer Wirtschaft/Technik-Haushalt/Soziales diskutiert.

Übergang Schule-Beruf mit Fokus auf Geschlecht, Heterogenität und Inklusion

Die Debatte des Themenschwerpunktes Übergang Schule-Beruf mit Fokus auf Geschlecht, Heterogenität und Inklusion wurde durch den Beitrag von *Prof'in Dr. Elisabeth Schlemmer und Dr. Martin Binder, Pädagogische Hochschule Weingarten*, eröffnet. In ihrem Beitrag zum Thema *Motivierende und hemmende Wirkmechanismen formeller und informeller Bildungswege für die Berufsorientierung von Mädchen und Jungen im Bereich Technik* wurde der Frage nachgegangen, in welchen Lebensbereichen Kinder und Jugendliche Bildungserfahrungen mit Technik im Laufe ihrer Bildungsbiografie machen. Dazu wurden Thesen und Befunde zu drei Bereichen

thematisiert. In den Blick genommen wurde erstens Technik als Unterrichtsfach, das einer starken geschlechtlichen Segregation unterliegt. Gegenüber diesem formalen Lernweg wurden zweitens die durch informelle Bildungswege erworbenen Erfahrungen überprüft. Signifikant ist, dass diese bei Mädchen deutlich zu Technikaffinität führen. Der dritte Bereich stellte auf Basis empirischer Studien gendersensible Konzepte der Berufsorientierung vor.

An Fragen geschlechtssensibler Berufsorientierung schloss *Dr. Philipp Struck, Universität Hannover, mit der Frage Wie können berufliche Übergänge inklusiv gestaltet werden? Möglichkeiten zur Unterstützung durch Lehrkräfte?* an. Auf Basis empirischer Untersuchungen wurde erörtert, wie die Berufswahlentscheidung bei Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf erfolgt, wie die befragten Jugendlichen das Berufsvorbereitungsjahr beurteilen und welche Faktoren für eine erfolgreiche Bewerbung hilfreich sind. Abschließend wurde diskutiert, welche Konsequenzen aus diesen Befunden für das Fach Arbeitslehre und für Konzepte inklusiver Bildung abzuleiten sind.

Prof'in Dr. Bettina Siecke, Fliehdner Fachhochschule Düsseldorf, wandte sich im Folgenden dem Thema *Von der Schule in den Beruf – Heterogenität als Herausforderung für die Pflegeausbildung* zu. Dabei zeigte sie vor dem Hintergrund des steigenden Fachkräftemangels bei gleichzeitiger Zunahme der Heterogenität von Ausbildungsplatzbewerberinnen und –bewerber in den Gesundheits- und Krankenpflegeberufen verschiedene Programme und Ansätze zur Förderung des Einstiegs in die Pflegeausbildung auf. Zudem wurden die auf Bundesebene existierende Ausbildungs- und Qualifizierungsoffensive Altenpflege sowie unterschiedliche Förderkonzepte am Übergang Schule-Beruf vorgestellt.

Biografische Orientierungen mit Bezug auf Beruf und Arbeitswelt

Vor dem Hintergrund, dass Betriebe seit einigen Jahren vermehrt einen Bewerbermangel beklagen und es ihnen nicht gelingt, alle angebotenen Ausbildungsplätze zu besetzen, erörterte *Dipl.-Psych. Annalisa Schnitzler, Bundesinstitut für Berufsbildung, Bildungsaspirationen von Jugendlichen am Ende der Schulzeit.* Auf Basis von Daten des Nationalen Bildungspanels (NEPS) und unter Berücksichtigung der Heterogenität der untersuchten Zielgruppe hinsichtlich persönlicher Merkmale (u. a. besuchte Schulform, Migrationshintergrund) und sozialer Faktoren (u. a. soziale Herkunft, Einstellungen im sozialen Umfeld) wurde untersucht, welche Jugendlichen im Anschluss an die Pflichtschulzeit die Aufnahme einer Ausbildung in Betracht ziehen und wie sie sich von denjenigen unterscheiden, die sich für eine längere schulische Laufbahn entscheiden. In den Fokus der Untersuchung gerieten dabei Einflüsse des Ausbildungsstellenmarktes, das soziale Umfeld sowie subjektive Präferenzen der Jugendlichen.

Dr. Eva Anslinsger und M. Ed.Christine Barb, Universität Bremen, knüpften mit der Diskussion berufsbiografischer Perspektiven an. In ihrem Beitrag *Untersuchungen zur Biographizität in der beruflichen Bildung. Berufliche Orientierung durch die Analyse von Arbeitsbiografien* skizzierten sie ein facettenreiches durch gesellschaftliche, historische, institutionelle und individuelle Faktoren geprägtes Berufsorientierungsverständnis von Jugendlichen. Auf dieser Basis stellten

sie ein Konzept zur beruflichen Orientierung von Schülerinnen und Schülern in der gymnasialen Oberstufe vor. Dabei wurden Methoden und Befunde eines Forschungsprojektes vorgestellt, das im Lehramt Politik gemeinsam von Studierenden sowie Schülerinnen und Schüler auf Basis forschenden Lernens durchgeführt wurde. Gegenstand der Forschung waren Arbeitsbiografien und Betriebserkundungen, die im interdisziplinären Bezug von berufssoziologischen, politikwissenschaftlichen sowie didaktischen Perspektiven ausgewertet wurden.

Didaktische Formate und Evaluation von Berufs- und Studienorientierung

Die Diskussion um Berufsorientierung wurde von *Roland Mevissen, Dietrich- Bonhoeffer-Schule Lich*, aus didaktischer Perspektive für Bildungsgänge an Realschulen sowie an Gymnasien konkretisiert. In seinem Beitrag *Berufsworkshops als Format der Berufsorientierung im Arbeitslehreunterricht an allgemeinbildenden Schulen* wurde das Format Berufsworkshop exemplarisch an der Durchführung eines Laborworkshops zum Thema Transplantationsdiagnostik sowie eines Workshops im Bereich der Lebensmittel- bzw. Getränkeherstellung vorgestellt. Relevant für die Berufsorientierung ist, dass die Workshops darauf abzielen, den Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Chance einer beruflichen Ausbildung im Berufsfeld des Workshops und zugleich Alternativen zum oft angestrebten höheren Bildungsabschluss bzw. Studium aufzuzeigen.

Frau *Prof'in Dr. Marianne Friese, Justus-Liebig-Universität Gießen*, setzte die Diskussion um Berufs- und Studienorientierung mit dem Beitrag *Evaluation des Gütesiegels Berufs- und Studienorientierung in Hessen* fort. Dargestellt wurde die Evaluation von drei Teilprojekten: 1) Gütesiegel Berufs- und Studienorientierung in Hessen, 2) Lehrmaterial zur Umsetzung von Berufsorientierung an Haupt- und Realschulen sowie Adaption an Gymnasien, 3) Lehreraus- und -fortbildung zur Berufs- und Studienorientierung an allgemeinbildenden Schulen. Nach der Vorstellung der Projekte wurden methodische Zugänge des Mixed-methods-Designs, untersuchte Zielgruppen sowie ausgewählte Befunde der Evaluation erörtert. Verdeutlicht wurde der komplexe Prozess der Bewerbung von Schulen, der Implementierung sowie Zertifizierung und Auditierung des Gütesiegels, an und in dem zahlreiche Akteure aus Schulen, Betrieben, Kammern sowie das Gütesiegelbüro beteiligt und vernetzt sind. Zugleich wurden Handlungsbedarfe der Optimierung von Berufs- und Studienorientierung an Bildungsgängen von Haupt- und Realschulen sowie Gymnasien aufgezeigt.

Lehramtsausbildung für das Fach Arbeitslehre

Die Fachtagung schloss mit dem Beitrag von *Prof'in Dr. Carolin Frank, Bergische Universität Wuppertal, Dr. Jana Markert und Antje Goller, Universität Leipzig*, zum Thema *Vorbereitung Studierender des Lehramts Wirtschaft-Technik-Haushalt und Soziales für die Gestaltung des Übergangs Schule-Berufsausbildung* ab. Vorgestellt wurde ein an der Universität Leipzig entwickeltes und evaluiertes Modul für das Studium des Faches Wirtschaft-Technik-Haushalt und Soziales. Das Modul zielt darauf, Studierende auf die pädagogisch-didaktische Gestaltung von arbeitsweltorientierten und praxisbezogenen Projekten zur Förderung von Jugendlichen mit beson-

derem Förderbedarf für den Übergang von der Schule in den Beruf vorzubereiten. In dem Beitrag wurden Lehrkonzepte vorgestellt, die Vorgehensweisen zur berufswissenschaftlichen Arbeitsanalyse sowie zur Gestaltung von Betriebspraktika vermitteln und im Rahmen eines Betriebspraktikums der Studierenden anzuwenden sind. Zugleich sollen mit der Evaluation Einstellungen und Wahrnehmungen sowie Kompetenzen der Studierenden zur Förderung des beruflichen Übergangs Geringqualifizierter unterstützt werden.

Die Publikation der Beiträge ist in der Buchreihe „Arbeit, Bildung und Innovation“, Reihen-Hrsg. Klaus Jenewein / Marianne Friese / Georg Spöttl, wbv Bielefeld (Herbst 2017) geplant.